

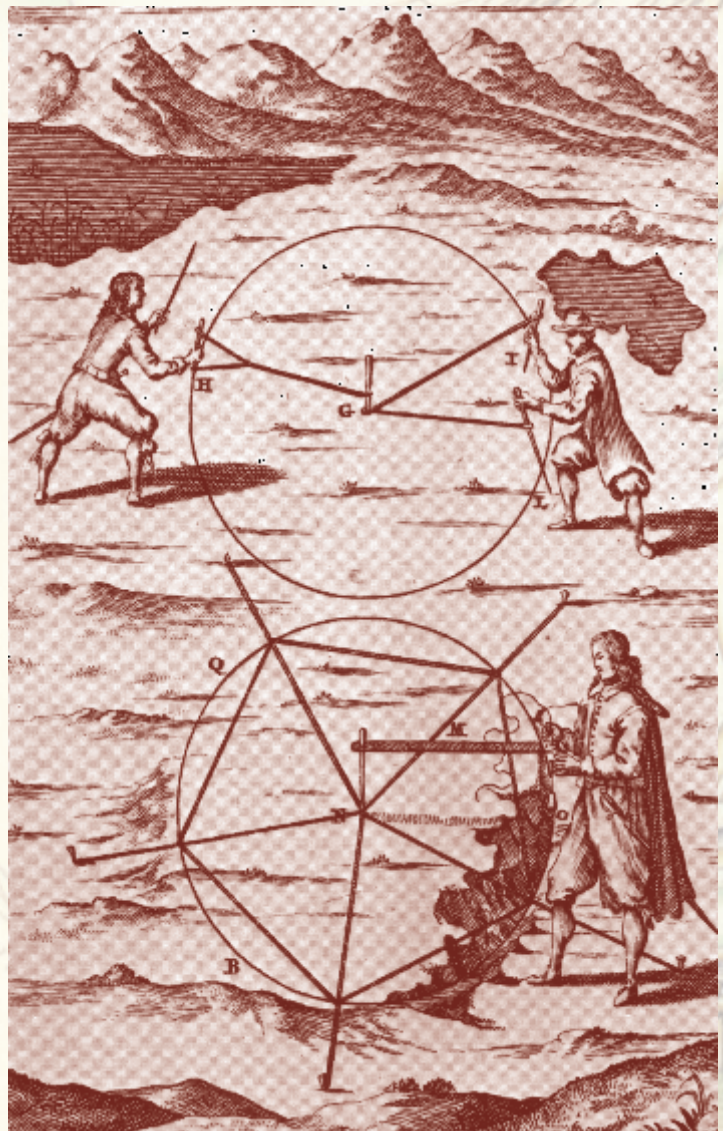
Forts und Festungsbau

Die militärischen Aspekte

Die Forts des 17. und auch noch des 18. Jh. sind baulich genau wie ihre europäischen Pendant vom Übergang der mittelalterlichen Burg zur Festungsbauweise geprägt, wobei insbesondere die sog. alt-niederländische Manier hier eine zentrale Rolle spielt.

Der 80-jährige Krieg um die Unabhängigkeit von Spanien fiel in eine Zeit, in der auch das Militärwesen einer massiven Veränderung unterworfen war, der in der Forschung sog. (und nicht unumstrittenen) *military revolution*. Neben Wilhelm von Oranien und seinen Brüdern spielte sein Sohn und Nachfolger als Statthalter, Moritz von Oranien, Graf von Nassau, eine wichtige Rolle. Moritz von Oranien reformierte im Zuge der sog. Oranischen Heeresreform das niederländische Heer von Grund auf. Es gab nun einheitliche Regeln zu Disziplin und Besoldung, die Soldaten wurden zu Truppenteilen in einheitlicher Größe zusammengefasst, und im Bereich der Artillerie wurden Normen eingeführt, sodass alle Geschützgiebereien in den Niederlanden nur noch drei verschiedene Kaliber herstellten, was auch die Zuführung von Munition erleichterte. Die Ausbildung der Soldaten wurde intensiviert, und aus den Erfahrungen des Belagerungskrieges wurden auch die Vorgänge im Rahmen der Belagerung einer Stadt oder Festung stark vereinheitlicht und formalisiert. All

diese Vorgänge spielten eine wichtige Rolle für die Erfolge der Niederländer in der Zeit vor dem zwölfjährigen Waffenstillstand von 1609, und die Reformen wurden in ganz Europa wahrgenommen und teilweise kopiert.



Der Krieg in den Niederlanden bestand tatsächlich weniger aus Feldschlachten, sondern hauptsächlich aus der Belagerung einer Vielzahl von befestigten Orten. Besaßen diese anfänglich noch ihre mittelalterlichen Stadtmauern aus Stein mit ihren hochaufragenden Türmen, so konnten diese der sich immer stärker entwickelnden Artillerie bald nicht mehr standhalten. Als Reaktion darauf entwarfen insbesondere niederländische Ingenieure wie Simon Stevin Befestigungen, die sowohl auf die Verteidigung gegen als auch mit Feuerwaffen ausgelegt waren. Die hohen steinernen Mauern wurden durch Erdwälle ersetzt, die teilweise mit Stein verkleidet waren und in regelmäßigen Abständen Bastionen aufwiesen, auf denen Artillerie aufgestellt war.

Diese Bastionen konnten sich gegenseitig decken, wobei die Niederländer hier aus Gründen der Kosten und des Baumaterials auf einfachere Grundformen zurückgriffen, als sie beispielsweise bei den italienischen oder französischen Befestigungsmanieren üblich waren (Vgl. Abb. 5-7). Die Wälle konnten insbesondere die Wucht der Kanonenschüsse wesentlich besser absorbieren als dies die steinernen Stadtmauern konnten. Vor dem Wall befand sich regelmäßig ein Graben, in dem teilweise weitere Befestigungswerke angelegt wurden.

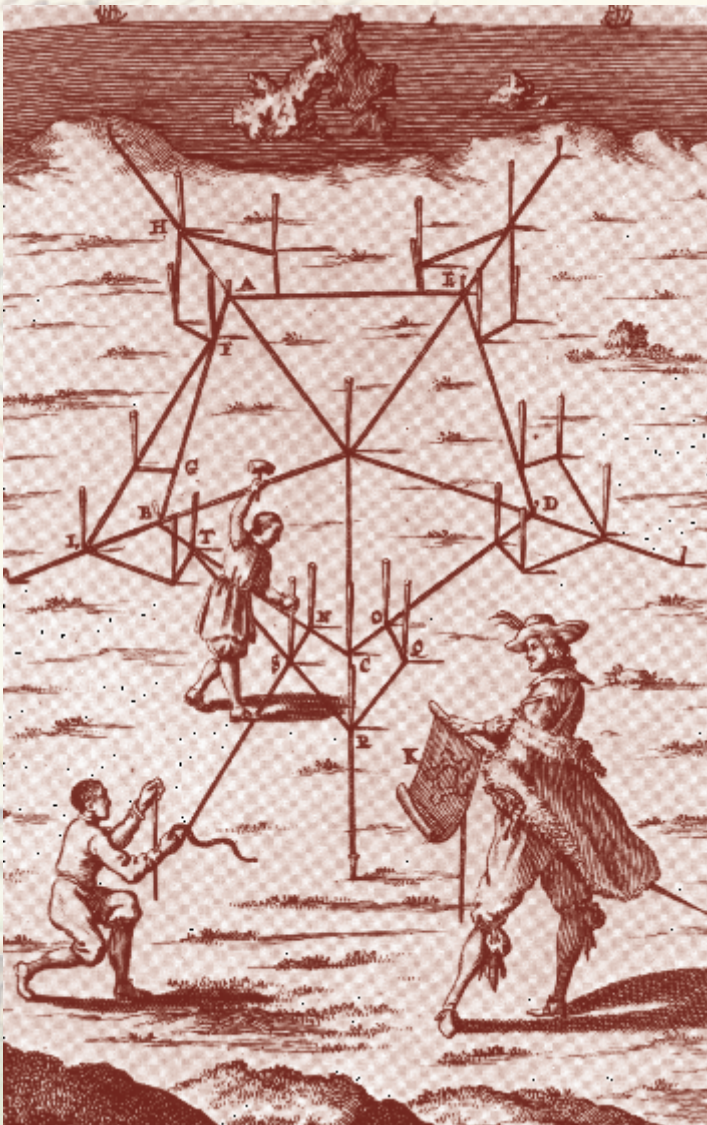


Abb. 5-7: Die verschiedenen Phasen beim Bau eines Forts.

Was die Größe und Ausprägung derartiger Befestigungen anbelangt, muss man freilich zwischen den Anlagen in Europa und in den Kolonien differenzieren: Zum einen waren die Ressourcen sowohl was Baumaterialien als auch Bauleute anbetraf in den Kolonien sehr beschränkt, und zum anderen waren die potentiellen Gegner wesentlich schwächer als in Europa. Letztlich richteten sich die Forts in den Kolonien gegen Einheimische, die in aller Regel kaum über Feuerwaffen oder gar Artillerie verfügten, und gegen Angriffe der europäischen Gegner von See aus bzw. gegen angelandete Truppen, die von Schiffsgeschützen unterstützt wurden. Insofern überrascht es nicht, wenn man oftmals nicht auf Forts

mit fünf Bastionen zurückgriff, sondern sich häufig mit vier Bastionen zufrieden gab. Kleinere Handelsstützpunkte oder wichtige Punkte an der Küste wurden gar nur durch eine zur Landseite hin offene Geschützstellung oder einen palisadenumwehrten Turm geschützt. Ein weiterer Unterschied zu Europa ergab sich dadurch, dass oftmals nicht der gesamte Ort befestigt wurde, sondern eben nur das Fort, das im Ernstfall als Rückzugsmöglichkeit für die (niederländischen) Siedler und Soldaten dienen sollte.

Sonderfälle ergaben sich dort, wo man auf bereits bestehende Befestigungen zurückgriff, seien es Stadtbefestigungen einheimischer Herrscher wie in Indien oder Ceylon/Sri Lanka, seien es portugiesische Befestigungen in Westafrika, die oftmals noch eher der portugiesischen Bautradition verpflichtet waren und an Burgen erinnerten.



Nordamerika/Nieuw-Nederland – die niederländischen Wurzeln der USA

Allgemeine Einführung

Die nordamerikanische Küste im Bereich der Mündung des heutigen Hudson River, von den Niederländern »Noord Rivier« genannt (im Gegensatz zum Delaware, dem »Zuydt Rivier«), war schon seit den ersten Entdeckungsreisen im 16. Jh. bekannt. Seine Bedeutung für den Handel wurde allerdings erst deutlich, nachdem der Engländer Henry Hudson den nach ihm benannten Fluss im Jahre 1609 aufwärts gesegelt war und bei den dort lebenden Indianern Pelze und Tabak eingetauscht hatte.

Dies führte in der Folge 1621 zur Gründung der WIC; doch da die Finanzwelt in den Niederlanden der Kompanie anfangs eher abwartend gegenüberstand, dauerte es bis 1623, bis ein erstes Schiff den Hudson erreichte. Mittlerweile war aber klar geworden, dass es notwendig sein würde, Siedler nach Neu-Niederland zu bringen und Forts zu errichten, da England 1622 Gebietsansprüche in Nordamerika gegenüber den Niederländern angemeldet hatte. Folglich wurden bereits 1624 die ersten Siedler nach Nordamerika verschifft, und es wurden verschiedene Ansiedlungen und Forts gegründet, sowohl im Bereich des Hudson als auch des Delaware.

Die ersten Siedler ließen sich zunächst auf der heutigen Governors Island nieder, einer kleinen Insel vor der Halbinsel Manhattan. 1625 gründete Willem Verhulst auf Anweisung der WIC die Siedlung Nieuw Amsterdam auf Manhattan, und 1626 kaufte sein Nachfolger Pieter Minuit den ansässigen Indianern Manhattan für Waren im Gegenwert von 60 Gulden ab.

Von Beginn an zeigten sich zwei sich durchaus widersprechende Interessen mit Blick auf die neue Kolonie: Ein Teil der Direktoren der WIC wollte die Besiedlungskosten mög-

lichst niedrig halten und sich auf den Handel mit den Indianern, vor allem dem Kauf von Pelzen, konzentrieren, während andere Direktoren aufgrund des fruchtbaren Landes und der – im Gegensatz zu Westafrika und der Karibik – günstigen klimatischen Bedingungen eine intensive Besiedlung und landwirtschaftliche Nutzung des Gebiets favorisierten.

Letztlich entschloss man sich, beide Wege parallel zu beschreiten: Das Monopol der WIC auf den Pelzhandel blieb erhalten und gleichzeitig überließ man einzelnen Direktoren erblichen Landbesitz, auf dem sie weitgehende Rechte besaßen, wenn sie binnen eines bestimmten Zeitraums eine festgesetzte Anzahl Siedler aus Europa anwerben konnten. Dieses System der sog. Patronatschaft bewährte sich jedoch nicht, und am Schluss der gegen Ende der 1630er-Jahre aufkommenden Konflikte mit den Indianern bestand nur noch die Siedlung Rensselaerswijk.

Nachdem ab Mitte der 1630er-Jahre zunehmend englische Siedler nach Nordamerika kamen, musste die WIC ihre Politik grundlegend wandeln: Sie gab 1638 das Monopol auf den Pelzhandel auf und ersetzte es durch Zölle auf sämtliche Im- und Exporte, und gleichzeitig ermunterte sie die eingewanderten Siedler zur Niederlassung, indem sie ihnen kostenlos so viel Land anbot, wie diese effektiv ackerbaulich nutzen konnten.

Wenig verwunderlich sind die Konsequenzen dieser Politik: Der Landbedarf der niederländischen Siedler stieg massiv an, was nur auf Kosten der Indianer kompensiert werden konnte. Des Weiteren entfielen durch den Wegfall des Pelzmonopols auch die Preiszusagen der WIC an die Indianer, was zu weiteren Spannungen führte. So kam es dann in der Zeit von 1643 bis 1645 zu einem blutigen Krieg zwischen den Siedlern und den Indianern. Aufgrund der stetig wachsenden Zahl an Siedlern, die insbesondere in den 1650er-Jahren nochmals rasant zunahm, hatten die Indianer in diesem Konflikt mittel- bis langfristig keine Chance.

Neben Biberfellen entwickelte sich in der Folgezeit Tabak zu einem weiteren wichtigen Exportgut der Kolonie, wobei es sich auch um Tabak aus den englischen Kolonien handelte, der via Nieuw Amsterdam/ New York verschifft und dort verzollt wurde.

Ein prägender Einschnitt in der Geschichte der Kolonie Nieuw Nederland war letztlich das Jahr 1647, als Pieter Stuyvesant Willem Kieft als Gouverneur ablöste. Stuyvesant prägte als erfahrener militärischer Anführer und gewiefter Diplomat das Schicksal der Kolonie entscheidend: Im Konflikt mit der neuen schwedischen Kolonie am Delaware im Süden schaffte er es, militärisch die Oberhand zu behalten und die Schweden zur Aufgabe zu zwingen. Auf der anderen Seite gelang es ihm, den Ansprüchen der Engländer und Franzosen im Norden erfolgreich diplomatischen Widerstand entgegenzusetzen. Die Erfolge vor Ort erwiesen sich jedoch letztlich als unzureichend, da der englische König Karl II 1662 in einem Patent das gesamte Gebiet von Nieuw Nederland für England beanspruchte und damit letztlich den Weg für die Eroberung 1664 ebnete.

Was seine Innenpolitik anbetrifft, hatte Stuyvesant einen schweren Stand: Nieuw Amsterdam/ New York war eine Siedlung, in der Siedler aus vielen verschiedenen Nationen und religiösen Gemeinschaften zusammentrafen – ein »Schmelztiegel« also schon im 17. Jh. Dies führte natürlich zu inneren Konflikten, die ständig austariert werden mussten, immer aber auch mit Blick auf die WIC, deren Interessen Stuyvesant ja genuin vertrat. Im Laufe der Zeit bildete sich allerdings eine immer stärkere Opposition gegen die WIC, die bürgerliche Privilegien und eine eigene Verfassung verlangte. Diese Opposition betrachtete Stuyvesant schlichtweg als Unterdrücker und Tyrannen – eine Tatsache, die später noch eine entscheidende Rolle spielen sollte.

Spätestens ab dem Jahre 1660 verstärkte England den Druck auf die Niederländer spürbar, um seinen Ansprüchen in Nordamerika Geltung zu verschaffen. Letztlich war es dann aber ein militärischer Akt, der das Schicksal der Kolonie Nieuw Nederland besiegelte: Noch vor einer offiziellen Kriegserklärung segelte am 18. August ein englisches Geschwader aus vier Schiffen in den Hafen von Nieuw Amsterdam/ New York ein und verlangte die Übergabe der Stadt. Letztlich musste Pieter Stuyvesant am 27. August 1664 die Stadt kampflos übergeben, wobei nicht gänzlich klar ist, ob dies daran lag, dass nur eine unzureichende Anzahl schlecht bewaffneter niederländischer Soldaten zur Verfügung stand, oder ob die Einwohner der Stadt Druck auf Stuyvesant ausgeübt hatten, dessen Herrschaft sie gerne abstreifen wollten.

Im Dritten Niederländisch-Englischen Krieg wurde die Stadt zwar noch einmal für 15 Monate von den Niederländern besetzt, doch musste sie beim Friedensschluss von 1674 wieder an England übergeben werden, womit auch das endgültige Ende der niederländischen Unternehmungen auf dem nordamerikanischen Festland gekommen war.

Fort Oranje – »a miserable fort« – und eine Brauerei

Fort Oranje befand sich im Gebiet der heutigen Hauptstadt des Staates New York, in Albany. Ein erstes Fort im Bereich des Hudson River wurde bereits im Jahre 1614 oder 1615 von niederländischen Händlern in der Nähe von Albany errichtet

und Fort Nassau genannt. Das Fort war als rechteckige Redoute gebaut und von einem Wassergraben umgeben. Bewaffnet war es mit zwei Kanonen und elf Drehbassen, also leichten Geschützen, die in der Regel auf Schiffen Verwendung fanden. Die Besatzung bestand aus gerade einmal zehn bis zwölf Mann. In einer zeitgenössischen Beschreibung heißt es, dass das quadratische Fort innerhalb der Palisaden 58 Fuß groß war, also etwa 17,50 m, und das darin befindliche Haus hatte eine Größe von 36 x 26 Fuß, also knapp 11 x 8 m. Der Graben war 18 Fuß, also 5,40 m breit. Nach drei Jahren war das Fort teilweise verfallen, wurde regelmäßig überflutet und musste schließlich aufgegeben werden.

Im Mai 1624 startete die WIC einen neuen Anlauf, und gut einen Kilometer nördlich von Fort Nassau wurde auf dem westlichen Ufer des Hudson River Fort Oranje errichtet. Zum Aussehen des ersten Forts ist wenig bekannt, doch hat sich eine Landkarte aus der Zeit um 1632 erhalten, auf der das Fort abgebildet ist: Die Karte zeigt das gesamte Gebiet von Rensselaerswijk, und etwa im Zentrum der Karte findet sich eine kleine Darstellung eines Forts, bezeichnet mit »Fort Orange«. Norden befindet sich rechts auf der Karte,

die teilweise perspektivisch gehalten ist. Der Fluss Hudson ist eingetragen und unmittelbar an seinem westlichen Ufer befindet sich das Fort. Es ist als rechteckige, nahezu quadratische Anlage mit vier Bastionen an den Ecken dargestellt. Die Spitzen der beiden östlichen Bastionen stoßen unmittelbar an den Hudson, und das Fort ist außer an der Ostseite von einem Graben umgeben, der scheinbar vom Hudson gespeist wurde. Eine Brücke führte vom Eingang in der Ostmauer unmittelbar zum Fluss. Diese Art des Zugangs ist typisch für viele der niederländischen Anlagen: Die Niederländer als bedeutende Seefahrer legten den Fokus darauf, dass das Fort per Schiff erreicht und Handelswaren möglichst unkompliziert auf die Schiffe geladen bzw. von den Schiffen entladen werden konnten. Auch die Versorgung im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung erfolgte selbstredend per Schiff über den Fluß (Abb. 8).



Abb. 8: Fort Oranje, Albany, auf einer Karte von Rensselaerswijk, um 1632.

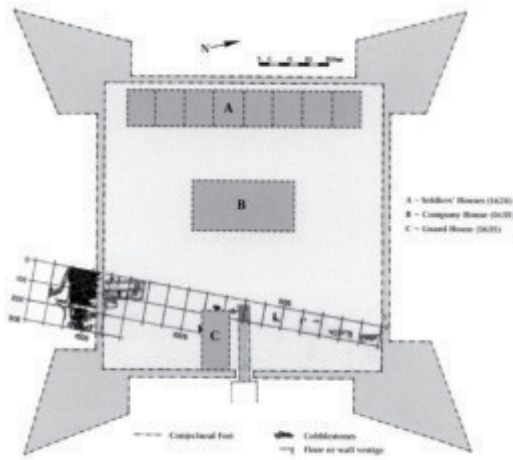


Abb. 9: Fort Oranje, Zustand um 1635.

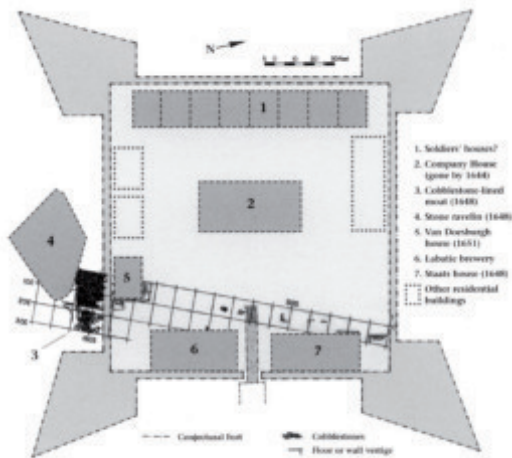


Abb. 10: Fort Oranje, Zustand um 1650.

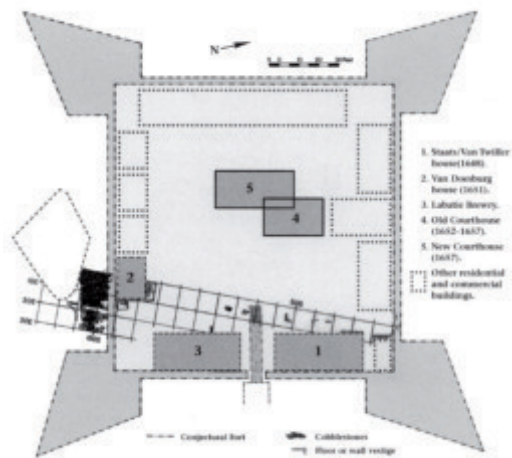


Abb. 11: Fort Oranje, Zustand um 1660.

Um die Mitte der 1630er-Jahre befanden sich innerhalb des Forts ein ansehnliches Haus mit Flachdach und Gitterwerk sowie acht kleine Häuser für Soldaten an der Innenseite der westlichen Umfassungsmauer. 1643 wird Fort Oranje als bescheidenes (im Original sogar »miserable«) Fort beschrieben, erbaut aus Baumstämmen und ausgestattet mit vier oder fünf Kanonen und ebenso vielen Drehbassen.

Obwohl das Handelsmonopol der WIC erst 1645 auslief, wurde das Handelshaus im Fort bereits 1644 geschlossen. 1645 wurde von einem Privatmann eine Brauerei in dem Fort errichtet, und der neue Gouverneur Stuyvesant fand das Fort 1647 in schlechtem Zustand vor – bevor es Anfang 1648 nahezu vollständig durch eine Flut hinweggeschwemmt wurde. Auf Betreiben von Stuyvesant wurde aus Kostengründen eine alternative Lösung für den Wiederaufbau ins Auge gefasst: Privatleute konnten Parzellen innerhalb des Forts zum Hausbau erwerben, doch mussten sich die Häuser an die Außenmauer anlehnen und eine Außenwand aus Backsteinen mit 12 Fuß, also 3,60 m Höhe, errichtet werden, so dass die Außenmauern praktisch auf private Kosten erbaut wurden. Vorschläge für den Durchbruch von Ausgängen aus den Privathäusern durch die Außenmauern lassen darauf schließen, dass es sich lediglich um eine einfache Mauer ohne Erdhinterschüttungen gehandelt hat.

1654 wurden die vier Bastionen des Forts erneut durch eine Flut weitgehend zerstört und 1663 befand es sich in derart schlechtem Zustand, dass Stuyvesant erfolglos anregte, die Privathäuser abzureißen und ausschließlich das Steinhäuser der WIC durch eine Palisade zu schützen. Im September 1664 kapitulierte Fort Oranje vor den Engländern, die es 1676 endgültig aufgaben, und auf einem Hügel oberhalb der Stadt Albany ein neues Fort erbauten.

Da der Platz, an dem sich Fort Oranje befand, in den folgenden Jahrhunderten immer wieder überbaut wurde und der Bauplatz tiefgreifende Zerstörungen erfuhr, konnten bei Ausgrabungen im Winter 1970/71 nur noch Reste der Keller einiger der oben erwähnten Privathäuser dokumentiert werden. Die Gesamtausdehnung der Ostseite betrug mindestens 150 Fuß, also etwa 45 m, was mit historischen Dokumenten korrespondiert, die eine Ausdehnung des Innenhofes von

140 Fuß (42 m) bzw. eine Länge an der Außenseite von 160 Fuß (48 m) angeben.

Die hier gezeigten Abbildungen zeigen die verschiedenen Entwicklungsstufen des Forts, wobei sie nur zu einem geringen Teil auf archäologischen Befunden basieren und weitgehend auf die schriftlichen Quellen zurückgehen. Der erste Plan (Abb. 9) zeigt den Zustand etwa im Jahr 1635: Ein quadratisches Fort mit vier Bastionen an den Ecken, und im Zentrum des Hofes befindet sich das Haus der WIC, in dem u. a. die Handelswaren gelagert werden. An der Westseite sind in einer Reihe acht kleine Häuser angelegt, die als Unterkunft für die Soldaten dienen, und im Osten steht neben dem mittigen Eingangstor ein Wachhaus.

Der zweite Plan (Abb. 10) gibt den Zustand um 1650 wieder, wobei hier allerdings einige Unklarheiten bestehen. Es ist nicht sicher, ob die acht Häuser der Soldaten zu diesem Zeitpunkt noch bestanden, und das zentrale Haus der WIC war 1644 niedergelegt worden. Dafür befinden sich im Osten ein neues Verwaltungsgebäude, und die bereits erwähnte Brauerei. Neben vier weiteren Gebäuden, die sich alle an die Außenmauern anlehnen, sind zwei wichtige Neuerungen festzustellen: Zum einen konnte nachgewiesen werden, dass zu diesem Zeitpunkt der das Fort umgebende Graben zumindest im Süden mit Stein ausgekleidet war. Zum anderen war dort auch ein sog. Ravelin angelegt worden, eine kleine Befestigung, die vor den Graben gesetzt wurde.

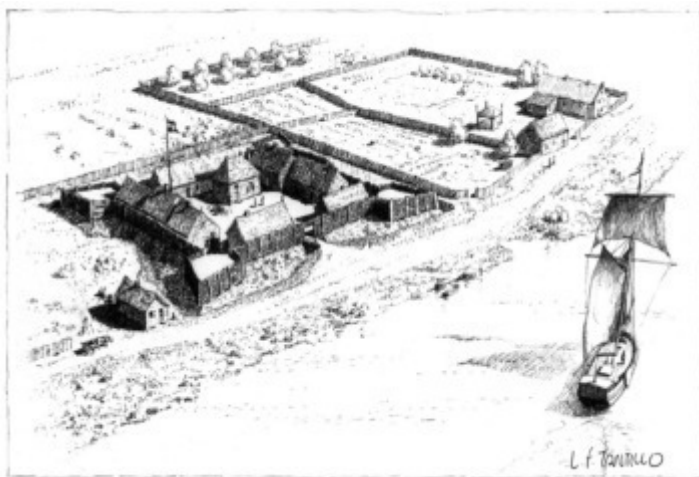


Abb. 12: Fort Oranje, Rekonstruktionsversuch.

Wenige Jahre später sind – wie im dritten Plan (Abb. 11) gezeigt wird – weitere Gebäude im Zentrum des Hofes hinzugekommen, wobei aber beispielsweise unklar ist, ob der Ravelin noch bestand.

Die Rekonstruktionszeichnung (Abb. 12) macht deutlich, wie bescheiden die Anlage tatsächlich war: Die hölzernen Außenmauern, die einfachen Blockhäuser im Inneren des Forts und der nicht so recht beeindruckende Graben, der die Anlage umgibt. Deutlich wird auf dieser Zeichnung aber die Bedeutung der Bastionen an den vier Ecken des Forts: Mit Erde angefüllt, um einen höheren Standpunkt für die dort positionierten Kanonen zu erlangen, springen sie so weit vor die Außenmauern vor, dass von dort jeder Feind beschossen werden kann, der sich den Außenmauern des Forts nähern will.

Nieuw Amsterdam – Downtown Manhattan vor vier Jahrhunderten

Im Januar 1625 bekam der Direktor von Nieuw Nederland in Manhattan, Willem Verhulst, von der WIC den Auftrag, einen Platz für ein Fort auszuwählen. In den detaillierten Anweisungen ist festgehalten, dass er alle Plätze ausfindig machen soll, wo ein Fort gebaut werden könnte. Dabei sollte er beachten, dass der beste Platz derjenige ist, wo der Fluss schmal ist, sodass die Stelle nicht von höherem Gelände aus beschossen werden kann, und dass große Schiffe nicht zu nahe herankommen können. Ferner sollte man von dort eine möglichst gute Aussicht haben, ohne durch Hügel oder Bäume behindert zu werden und wenn machbar sollte es möglich sein, den Graben um das Fort mit Wasser zu fluten. Auch sollte an der Stel-

le kein sandiger Untergrund sein, sondern Lehm oder sonstiger fester Boden.

Im April erreichte der Ingenieur Crijn Fredericx Manhattan, um Verhulst zu unterstützen, und dieser brachte Anweisungen mit, das Fort Amsterdam als Pentagon, also mit fünf Bastionen, zu bauen. Der Durchmesser des Kreises, den man um die gesamte Anlage mitsamt Graben ziehen sollte, sollte etwa 1050 Fuß, also 315 m betragen, der Graben 54 Fuß, also 16,20 m breit sein und mindestens 8 Fuß, also 2,40 m tief ausgehoben werden. Die Wälle sollten an der Basis 40 Fuß, also 12 m breit sein, und an der Oberseite noch 20 Fuß, also 6 m, wobei die Innenseite gerade angelegt sein sollte. Auf der Wallkrone sollte eine Brustwehr mit dahinter verlaufendem Wehrgang angelegt werden, wobei die Brustwehr an der Basis 10 Fuß, also 3 m breit sein sollte, eine Höhe von 6 Fuß, also 1,80 m aufweisen sollte und an der Krone noch eine Breite von 4 Fuß, also 1,20 m haben sollte. Die Höhe des Walles ohne die Brustwehr sollte 20 Fuß, also 6 m betragen.

Nachdem Pieter Minuit im Mai 1626 die Halbinsel Manhattan von Indianern gekauft hatte, begann Fredericx mit der Errichtung des Forts an der Südspitze, doch konnte er die detaillierten Vorgaben nicht umsetzen. Trotz der ambitionierten Planungen wird das Fort im Oktober 1628 als kleine Anlage beschrieben, mit vier Bastionen, und an der Außenseite mit Stein verkleidet, da die Wälle zerfielen, als seien sie aus Sand gebaut. Bewaffnet war das Fort unter anderem mit vier Achtpfünderkanonen. Die Bauarbeiten dauerten bis 1635 an, doch bereits im Jahr darauf beklagte sich der Direktor von Nieuw Nederland, dass das Fort verfallend sei, da es aus hölzernen Palisaden errichtet sei, die

bereits vermoderten. Es sei notwendig, das Fort komplett – wie begonnen – aus Stein zu errichten, da die Palisaden nur maximal drei bis vier Jahre stehen bleiben könnten. Offenbar waren nur die Bastionen mit Stein verkleidet, denn 1638 heißt es, dass die Menschen auf allen Seiten in das Fort gelangen könnten außer über die steinernen Bastionen hinweg.

Innerhalb des Forts befanden sich ein Wachhaus und ein kleines Haus für die Soldaten. 1642 wurde eine steinerne Kirche errichtet; einen umgebenden Graben besaß das Fort immer noch nicht. 1643 waren die Bastionen und die Außenmauern nur mehr Hügel, die zum Großteil in sich zusammengesackt waren, und ein Tor war nicht mehr notwendig, da die Menschen auch über die Wälle ins Fort gingen. 1644 wurden eine Reparatur und Verstärkungen geplant, doch bis 1649 hatte sich nichts geändert, und das Fort besaß nicht einmal eine einzige Kanone auf einer brauchbaren Lafette. Da der anstehende Boden, dessen Soden man zur Abdeckung der Wälle benutzt hatte, sehr sandig war, wurden diese sogar durch die Schweine der Anwohner zerstört, so dass der Direktor die Anweisung gab, alle Schweine, die den Wällen nahe kamen, zu erschießen.

1656 wurde erneut eine steinerne Umfassungsmauer geplant, doch Steinmetze aus den Niederlanden kamen erst 1658 in Nieuw Amsterdam an, und da diese im Umgang mit Steinen nicht routiniert genug waren, musste man 1659 englische Steinmetze verpflichten. 1661 waren die neuen Mauern mit Erdhinterschüttung fertiggestellt und hatten eine Seitenlänge von 100 yards, also etwa 91,5 m, mit Bastionen, die 26 yards, also etwa 24 m, hervorsprangen. Bewaffnet war das Fort mit 16 Kanonen.

Eine militärische Bewährungsprobe blieb dem Fort jedoch erspart, da Pieter Stuyvesant die gesamte Kolonie Nieuw Nederland im August 1664 kampflos an die Engländer übergeben musste. Diese nannten die Siedlung New York, und die Befestigung Fort James, ab 1713 Fort George, und 1790 wurde es endgültig niedergelegt.

Aus der frühesten Zeit sind keine Ansichten von Nieuw Amsterdam erhalten außer einer Darstellung die – noch

dazu perspektivisch verzerrt – tatsächlich ein Fort mit fünf Bastionen zeigt, obwohl dieses entgegen der ursprünglichen Anweisungen nie errichtet wurde.

Die Darstellung der Stadt von Johannes Vingboons aus dem Jahre 1664 stellt die Situation in Nieuw Amsterdam in der Zeit um das Jahr 1650 dar (Abb. 13). Der Blick fällt von Süden auf die Stadt und die Ebene der Halbinsel Manhattan. Man erkennt eine Vielzahl kleiner, ordentlich aufgereihter Häuser, so dass der Betrachter den Eindruck gewinnt, dies könne auch die Darstellung einer beliebigen niederländischen Stadt in Europa sein. Auf der linken Seite erkennt man neben der Mühle das Fort, in dem sich zwei auffällige, große Bauwerke befinden – das Haus des Gouverneurs und die protestantische Kirche. Auffällig sind zwei markante Konstruktionen unmittelbar an der Südspitze der Halbinsel. Dabei handelt es sich zum einen um den Galgen der Stadt, und zum anderen um einen hohen Pfahl, an dem Verurteilte zur Abschreckung aufgehängt wurden. Alles in allem hinterlässt die Darstellung von Vingboons den Eindruck einer bescheidenen, ruhigen Kleinstadt, ganz im Gegensatz zum heutigen Erscheinungsbild von New York.

Äußerst detailliert und – wie man anhand der Schriftquellen und archäologischer Befunde nachweisen kann – wahrheitsgetreu und maßstäblich gibt der sog. Costello-Plan (Abb. 14) aus dem Jahre 1660 die Stadt und das Fort wieder: Dargestellt ist hier die Südspitze der Halbinsel Manhattan, wobei Süden sich links befindet. Im Südwesten ist das Fort eingetragen, eine quadratische Anlage mit vier Bastionen. Klar erkennbar ist, dass die Bastionen mit Erde gefüllt sind, um erhöhte Standpunkte für die Kanonen zu schaffen, und längs der Außenmauer verläuft ein Wehrgang. Im Hof des Forts sind die Kirche, das Haus des Gouverneurs und ein weiteres Haus eingezeichnet, die sich jeweils an die Außenmauern anlehnen. Bezeichnend sind die überdimensioniert wiedergegebene Fahne der WIC, eine orange-weiß-blaue Trikolore mit dem Emblem der WIC im weißen Streifen sowie neben dem Fort eine Windmühle. Vom Fort aus verläuft



Abb. 13: »Nieuw Amsterdam ofte Nue Nieuw Iorx opt 'T Eylant Man«, Ansicht von Nieuw Amsterdam / New York, Johannes Vingboons, 1664.

Afbeeldinge van de Stadt Amsterdam in Nieuw Noord

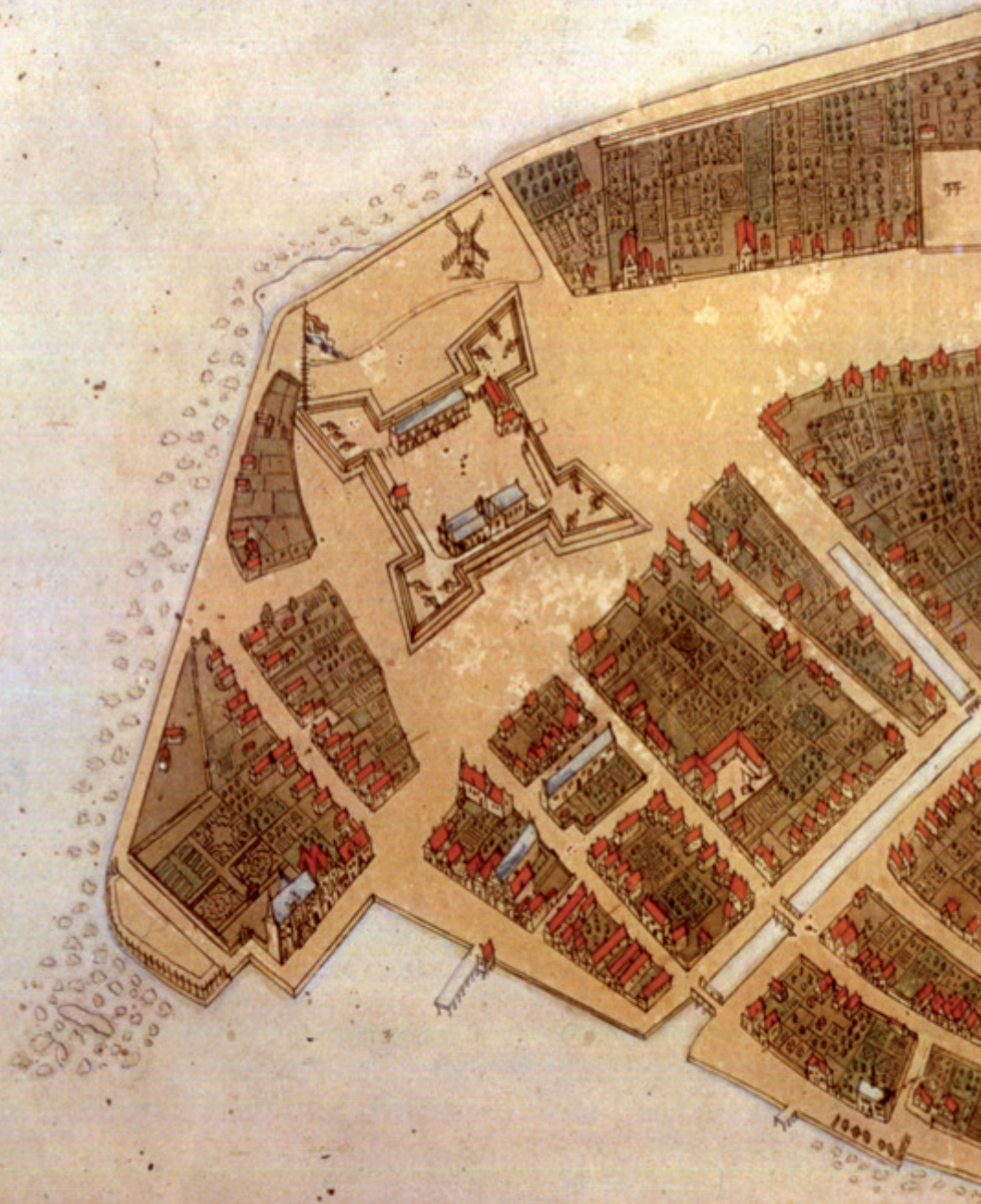




Abb. 14:
Nieuw Amsterdam /
New York,
sog. Castello-Plan,
1660.

eine Straße, die sog. »Breite Straße« zum Stadttor im Norden – eine Straße, die noch heute existiert, nämlich der Broadway. Die Schiffslände befindet sich im Südosten, und von dort führt – niederländischer Tradition folgend – ein Kanal oder eine Gracht ins Herz der Stadt. Auffällig ist die klare Struktur der gesamten Siedlung, da sämtliche Häuser aber auch Gärten auf klar strukturierten Parzellen liegen. Im Norden ist die Stadtbefestigung mit ihren Bastionen abgebildet, die die Stadt gegen die Außenwelt

sichern. Auch die Straße, die parallel zur Stadtbefestigung eingetragen ist existiert noch heute – die Wall Street.

Eine weitere, aber nicht ganz so detaillierte, englische Karte aus dem Jahre 1665 (Abb. 15) gibt den Zustand ähnlich wieder, wenn auch mit einem kleinen, aber pikanten Unterschied: In der Legende wird die Stadt immer noch unter ihrem Namen »New Amsterdam« geführt, noch nicht als »New York«, aber über dem Fort weht jetzt ein – ebenfalls überdimensionierter – Union Jack als Zeichen der englischen Herrschaft, und auch die Schiffe im »Hudsons River« tragen nun englische Fahnen.

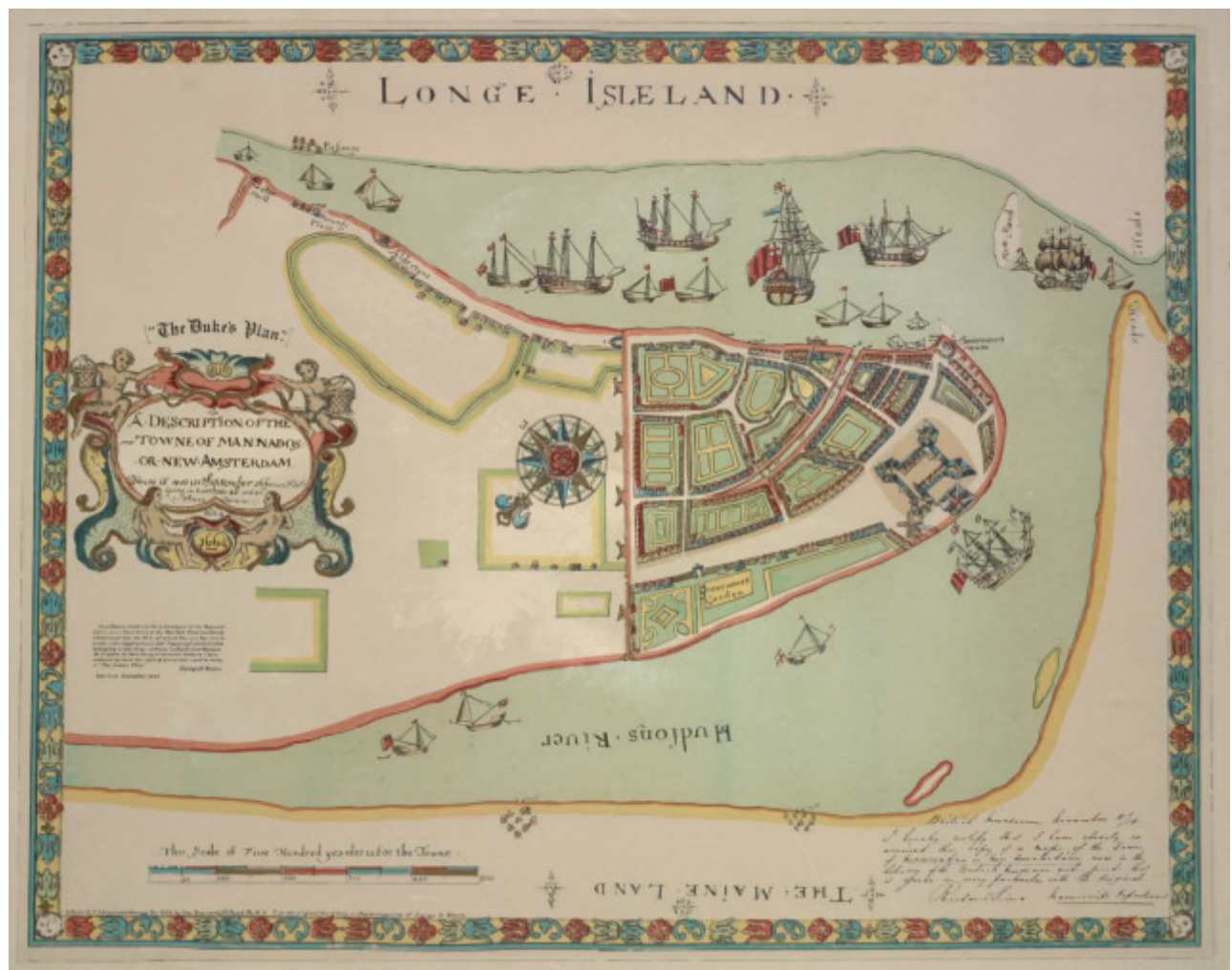


Abb. 15: Abb. 8: Nieuw Amsterdam / New York, Plan von 1665.